Elbingische Anzeigen

von

Handlungs-ökonomischen-historischen und litterarischen Sachen.

102tes Stück. Donnerstag, den 24ten December 1789.

Kanzel-Beredsamkeit des sechszehn Jahrhunderts.

Um sich die Aufmerksamkeit der Zuhörer, und einen zahlreichen Zuspruch zu erwerben, pflegten die Prediger des sechszehnten Jahrhunderts, sich in ihrem Vortrag, in ihren Ausdrücken und Wendungen ganz nach dem Pöbel zu richten. Das Evangelium wurde daher oft in einer so seltsamen Sprache gepredigt, daß man zuweilen nicht mehr recht wußte, ob man ein Mährchen, oder sonst eine lustige Erzählung hörte. Die Prediger mischen nicht nur den pöbelhaftesten Witz, unflätige Anspielungen und dergleichen in ihren Vortrag, sondern verzierten ihn auch hin und wieder, um ihre Gelehrsamkeit zu zeigen, mit lateinischen Brocken, die dann so gut paßten wie die Faust aufs Auge.

Ein

Ein solcher Apostel Nahmens Bibautius predigte einst am Fest der heiligen Magdalena, zuerst erhob er Martha als das Muster aller Frauenzimmer indem sie rara Avis in Terris gewesen, sich sehr mit der Hauswirthschaft abgegeben, überdies sehr fromm gewesen, und nie eine heilige Predigt versäumt hätte. Ihre Schwester Magdalena hingegen sey eine blose Buhlschwester gewesen, hätte gern geschwatzt, getanzt, und den lieben Gott den Tag abgestohlen. Martha habe dagegen alles angewandt, um sie zu gewinnen und zur Frömmigkeit anzuziehen. in dieser Absicht Faciebat bonam Sociam, d. h. sie machte alles mit, und schien an ihren weltlichen Vergnügungen Geschmack zu finden. Da sie wußte wie sehr ihr Herz an platten Worten, und einer hübschen Figur hieng, so sagte sie ihr ein Langes und ein Breites von der Person und der Reden unsers Heilands vor, um sie nach dessen Unterhaltung lüstern zu machen. Magdalena wäre auch würklich herbeygekommen, aber sehr spät, gleich den vornehmen Damen, die gerne bemerkt seyn wollen, sie hätte bey ihrer Ankunft viel Geräusch gemacht, die Stühle herumgerückt, und sich den Redner gerade gegen über in conspectu Domini gesetzt u. s. w. Der Ueberrest der Predigt war mit Stellen aus Dichtern und Philosophen ausgeschmückt.

Eben so seltsam predigt der Augustiner Pater Antree zu Paris. Es war ein Mann von einem äußerst strengen exemplarischen Lebenswandel, der die Welt wenig oder gar nicht schätzte, folglich bemäntelte er auch die Wahrheit nicht im geringsten, sondern stellte sie immer ohne alle Verzierung und Hülle dar. Alle seine Ausdrücke waren äußerst naiv und natürlich, und er bediente sich der gemeinsten pöbelhaftesten Redensarten und Sprüchwörter. Einsmals als die Königin Anna von Oesterreich in seine Predigt kam, rief er ihr statt des Kompliments von der Kanzel entgegen: Seyn Sie hier willkommen, man wird aber um Ihrentwillen nichts besonders auftichten, und so fuhr er in seiner Predigt fort, ohne wie es bey solchen Fällen gewöhnlich ist, den kurzen Inhalt des vorher gesagten zu wiederholen, Seine Vergleichungen und Anspielungen waren immer von den gemeinsten niedrigsten Gegenständen hergenommen. Einsmals verglich er die vier vornehmsten Lehrer der Katholischen Kirche mit den vier Karten-Königen. Der heilige Augustinus sagte er, ist der Coeur-König, wegen seiner Menschenfreundlichkeit; der heilige Ambrosius ist der Treffle-König, wegen seiner Beredsamkeit; der heilige Hieronymus ist der Pique-König, wegen seinem beißenden eingreifenden Styl, und der heilige Gregorius ist der Carreau-König, wegen seiner geringen Erhebung.

Ein anderer junger Prediger von sehr gutem Anstand, einer Donnerstimme, und vortreflicher Deklamation und Gestikulation der immer sehr viele Zuhörer hatte, blieb einsmals stecken, und vergaß gänzlich den Faden seiner Predigt. Was zu thun? herunterzusteigen würde für ihn eine zu große Schande gewesen seyn, und zu reden wußte er nichts. In dieser Angst entschloß er sich auf der Kanzel zu bleiben, und blos von seiner Stimme und seinen Geberden Gebrauch zu machen, ohne was anders, als abgebrochene, unzusammenhängende Worte hervorzubringen. Er fieng also an: Wir wollen, denn kurz, dahingegen. Aber! Also! Lassen Sie uns. Meine Zuhörer, und so weiter.

Kein Prediger schien je mit solchem Eifer gepredigt zu haben, er schrie diese einzelnen Worte

Worte aus vollem Hals her, brachte Ausrufungen vor, schlug mit den Händen auf die Kanzel, stampfte mit den Füßen, daß alles unter ihm erzitterte, und das Gewölbe der Kirche von seinem Ton wiederhallte. Das ganze Auditorium beobachtete das vielte Stillschweigen, jeder reckte den Kopf vor, und spitzte die Ohren, um das zuverstehen, was gar nicht zu verstehen war. Diejenigen, so nahe an der Kanzel saßen, sagten: Wir sitzen zu nahe, es ist nicht möglich etwas zu verstehen, und die, so entfernter waren, beklagten sich, daß sie wegen ihrer Entfernung eine so schöne Predigt verlieren mußten. Kurz, der geschickte Prediger hielt seine Zuhörer dreyviertel Stunden lang in der Aufmerksamkeit, und verließ seine Kanzel mit allgemeinem Beyfall. Jeder der Zuhörer nahm sich vor, künftig einen bessern Platz zu wählen, um eine so herrliche Predigt nicht abermals zu versäumen.

Anekdoten.

Der Herzog von Ferrara hatte einen aufgeweckten Menschen an seinem Hofe, Namens Gonnelle. Diesen fragte er einsmals, von welcher Wissenschaft, Fakultät, Kunst, und Handwerk, wohl die größte Anzahl in Ferrara sey? Es ist ganz ausser Zweifel, antwortete Gonnelle, daß es mehr Aerzte, als andere Leute, hier giebt. O du Narr! erwiederte der Herzog; ist dir die grosse Menge der Advokaten, Kaufleute, Künstler, und Handwerker, in dieser Stadt unbekannt? dagegen du kaum drey Aerzte finden wirst. Nichts destoweniger hat es seine Richtigkeit, sagte Gonnelle, und ich will immer darauf wetten. Nach einigen Tagen verband sich Gonnelle die Backen, den Mund, und den Hals mit Tüchern, setzte sich vor die Thür der Hauskirche: und klagte allen Herein- nnd Herausgehenden, welche ihn fragte, was ihn fehle daß er Zahnschmerzen habe. Ein jeder rieth ihm ein Mittel dawieder. Er schrieb sich mit dem Namen der Rathgeber in eine Schreibetafel. Darauf gieng er durch die Straßen, und sammelte von allen seinen Freunden, die ihn begegneten, die freywillig rekommandirten Mittel. Als er auf solche Art über dreyhundert selbst angegebene Aerzte eingeschrieben hatte, stellte er sich zuletzt in dem Speisesaal des Herzogs, und, als derselbe nach der Art seiner Krankheit fragte, und Gonnelle vergab, heftige Zahnschmerzen zu haben, sagte er ihm ebenfalls ein untrügliches Mittel dawider. Drey Tage nachher wies er dem Herzoge die Liste von der großen Menge der Aerzte in Ferrara, unter welchen der Herzog obenan stand.

Ein armer Officier, von Geburt ein Gaskonier, ging zum Minister des Kriegswesens, und bat seinen rückständigen Sold, indem er hinzufügte, daß er sonst für Hunger sterben müßte. Weil der Minister sah, daß er dick und fett war, so sagte er zu ihm, sein Gesichte strafte ihn Lügen, und bewiese, daß er nicht Noth litte. O kehren sie sich daran nicht, orwiederte der Gaskonier, dieses Gesicht ist nicht mein, ich bins meiner Wirthin noch schuldig.

Wechsel-

Wechsel-Cours. Königsberg, den 17. December 1789.

Amsterdam	41 Tag	1 L. vls		305		gr.
—	71 —			303	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		137		gr.
—	6 —			136	1/2	gr.
Ràudige holländische Dukaten			fl.	9	9	gr.
dito alte				8	29	gr.
Alberts-Thaler rändig				4	13	gr.
dito alte				4	1	
Alte Rubeln				3	19	

Elbingsche Speicherer-Getreide-Preise bey Last.

	Pfd.		bis	Fl.
Weizen weisse Poln.	—			
dito. hochbunte dito.	127	—	530 —	
dito. bunte Thornsche	—	—	500 —	
dito. Werder und Höchsche	—	—	480 —	—
Roggen reine Poln.	118	—	245 —	
dito. Werder & Höchsche	—	—	240 —	
Gerst	95	—	145 —	
dito. alte	—	—	140 —	
Haber	—	—	110 —	
Erbsen weisse frische	—	—	240 —	
dito graue frische	—	—	250 —	
Malz	—	—	155	

Wir Oberrichter und Stadträthe eines Königl. Preuß. Elbingschen Stadtgerichts thun kund und zuwissen, daß das allhier auf der Vorstadt sub. Litt. A. No. XII 18. belegene Wohn- und Bäcker Haus des Meister Samuel Nicolaus Willmann, welches überhaupt auf 700 Rthlr. gewürdigt worden, in denen den 18ten December c. den 30ten Januar und den 4ten März künftigen Jahres an hiesiger Gerichts Stelle Vormittags um 10 Uhr angesetzten Terminen vor unserm ausgesetzten Deputat Herrn Stadtrath Hennings öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden soll. Sämtliche Kauf Liebhabern werden demnach aufgefordert, sich zu der vorbestimmten Zeit einzufinden, und ihr Gebott abzugeben, und können sie ohnfehlbar gewärtigen daß in dem letzten Bietungs Termin obgedachtes Grundstücks nebst Zubehör dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwannigen nachherigen höhern Gebotte keine weitere Rücksicht genommen werden. Auch dient zur Nachricht, daß die aufgenommene Taxe täglich in der Registratur des hiesigen Königl. Stadtgerichts eingesehen werden könne. Elbing, den 26ten Oct. 1789.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Ganz frische rußische Lichte, so nur eben angekommen, sind sowohl Küsten, als Stein weise bey Kaufmann Ammelung zu haben.